

Gruppenausgänge

○ **Gruppenausgänge** sind ein wesentliches Mittel der erzieherischen Beeinflussung der Strafgefangenen. Sie dienen der Beobachtung des Strafgefangenen und seines Verhaltens in Alltagssituationen (Konfliktsituationen) und vermitteln Kenntnisse über den Insassen, die für die Gewährung weiterer Vollzugslockerungen aber auch für allfällige Stellungnahmen im Zuge eines Verfahrens wegen bedingter Entlassung von Bedeutung sein können.

○ Zweck des letzten Gruppenausganges der Insassen der JA Sonnberg war es, nach einem gemeinsamen Frühstück ein Museum bzw. das Haus des Meeres in Wien zu besuchen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen sollte eine gemeinschaftliche Freizeitgestaltung – die Gruppe entschied sich für Billard – wahrgenommen werden, um Einblicke in das Verhalten und die Persönlichkeit des Insassen zu gewinnen.

Anstaltsleiter weist

Nach Gruppenausgang | Insassen der JA Sonnberg sollen ungut

Von Sandra Frank

SONNBERG | Gruppenausgänge von Strafgefangenen sind vor allem dafür gedacht, dass diese in Alltagssituationen beobachtet werden. Außerdem „schaut man sich die Gruppendynamik genau an“, erklärt Wolfgang Huber, Leiter der Sonnberger Justizanstalt (JA). Beim letzten Ausgang einer Gruppe von acht Insassen und zwei Sozialarbeiterinnen soll es zu Zwischenfällen im Zug von Wien nach Hollabrunn gekommen sein. Die Insassen sollen schwer alkoholisiert gewesen sein, sodass andere Pendler auf die Gruppe, die unangenehm auffiel, aufmerksam wurden.

„Ich habe davon gehört“, sagt FP-Parlamentarier Christian Lausch. Bereits in Wien soll die



Anstaltsleiter Huber zieht Konsequenzen aus Fehlern, „sien sie noch so klein“. Fotos: Archiv



Nationalrat Lausch kritisiert „fahrlässigen“ Gruppenausgang von acht Insassen & zwei Betreuerinnen.

Situation entglitten sein. Besonders das Verhältnis acht Männer zu zwei Frauen hält Lausch für „sehr fahrlässig“. „Die handelnden Personen agieren hier wie Anfänger“, meint er.

„Das stimmt nicht“, sagt Huber. Er ergänzt: „Ich habe mich bei einer der Sozialarbeiterinnen noch mal erkundigt: Es war nichts, alles verlief ruhig.“ Einer der Insassen sei bei der Rückkehr in die Anstalt allerdings leicht alkoholisiert gewesen, wie ein Alkotest ergab. „Aber er war

nicht besoffen“, betont Huber, der vermutet, dass der Insasse die Gelegenheit nutzte, sich heimlich ein Bier zu genehmigen. „Natürlich gibt es für den Betroffenen Konsequenzen, das ist ja auch im Sinne des Lernens“, sagt Huber.

Dass hier acht Insassen mit zwei weiblichen Betreuern unterwegs waren, hält Huber im Gegensatz zu Lausch nicht für bedenklich: „Sie haben bei Gruppenausgängen keine bewachende Tätigkeit. Es geht dabei

Gedenkmesse für Opfer von Stalingrad

Russen zu Besuch | Kameradschaftsbund zeigte auf, wozu Fanatismus und Größenwahn führen können.

GROSS | Etwa 1,3 Millionen Menschen forderte die Schlacht um Stalingrad auf beiden Seiten. Damit diese zahlreichen Opfer nicht in Vergessenheit gerate, lud der österreichische Kameradschaftsbund (ÖKB) zu einer Stalingrad-Gedenkmesse nach Groß.

Neben dem Botschaftsrat und dem Militärattaché der russischen Föderation folgten auch der ÖKB-Landespräsident und viele befreundete Verbände der Einladung des ÖKB. Initiator Johannes Auer stellte in seinen Gedenkworten klar, dass es sich bei der Veranstaltung keinesfalls um eine Verherrlichung einzelner Taten oder einer Ideologie handle. Die Gedenkmesse solle der heutigen Generation vor Augen führen, wozu Fanatismus, Verblendung und Größenwahn führen können.

„Außerdem ist es längst an der Zeit, dass sich die Gegner von damals die Hand zur Versöhnung reichen, um so gemeinsam einen Beitrag zur Völkerverständigung zu leisten“, so Auer.

Diakon Heribert Auer sprach in seiner Predigt über die Stalingrad-Madonna. Die Kohlezeichnung entstand auf der Rückseite einer Landkarte. Pastor Kurt Reuber zeichnete sie zu Weihnachten 1942 und wollte mit der Inschrift „Licht-Leben-Liebe“ auf die Sinnlosigkeit der Kriege hinweisen.

Mit einer Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal und den beiden Landeshymnen wurde der offizielle Teil der Veranstaltung beendet. Danach ging es weiter nach Kleinstelzendorf, zum kameradschaftlichen Beisammensein im Heurigenlokal Mayer.



Bei der Stalingrad-Gedenkmesse (v.l.): Landtagsabgeordneter Richard Höggl, Obmann Alfred Deimbacher, Präsident des ÖKB Niederösterreich Franz Teszar, Initiator Johannes Auer und ÖKB Bezirksobmann von Hollabrunn Adolf Ledwina.



Obmann Alfred Deimbacher (r.) verlieh im Namen des ÖKB Stadtverbandes die Medaille des Mahn- und Gedenkeinschreibens der Stalingrad-Madonna in Gold an Botschaftsrat Valery Sidorov. Fotos: ÖKB